



150 Jahre Stadtkapelle Fehring

Teil 6 – Eine Stadt feiert das Jahr der Musik 2025

Eine Kolumne in 7 Teilen

150 Jahre Stadtkapelle Fehring

Eine Stadt feiert das Jahr der Musik

2025 ist für uns Musiker:innen und Marketenderinnen der Stadtkapelle Fehring ein ganz besonderes Jahr. Wir feiern unser 150-jähriges Bestehen der Fehringer Musikkapelle. Aus diesem Anlass möchten wir Ihnen nicht nur die außergewöhnliche Geschichte dieser Musikkapelle näherbringen, wir wollen diese Gelegenheit auch nutzen, Ihnen Einblicke ins Vereinsleben unserer Stadtkapelle, wie sie sich eben im heurigen Jubiläumsjahr präsentiert, zu gewähren.

Anhand der Quellen der Vereinschronik von Mag. Karl-Heinz Promitzer aus dem Jahr 1994, der Fehringer Stadtkapelle von Joseph Franz Desput aus 1982 sowie eigenen Recherchen von MMag. Thomas Karner konnte ein Querschnitt durch sowohl 150 Jahre Vereinsgeschichte, als auch durch den sich heute präsentierenden Verein erstellt werden. In den kommenden Ausgaben des FEHRINGERS haben Sie also die Gelegenheit, die Stadtkapelle aus verschiedenen Blickwinkeln kennenzulernen – vom Musizieren zu Kaisers Zeiten (Teil I) bis zum Konzertieren in der Gegenwart, über unsere Trachten, unser Musikheim, die Konzertreisen u.v.m.

150 Jahre Stadtkapelle Fehring. „Eine Stadt feiert das Jahr der Musik“, und wir möchten Sie recht herzlich dazu einladen, mit uns zu feiern!

Ihre Stadtkapelle Fehring

Im 7. und letzten Teil lesen Sie über unsere Veranstaltungen, besondere Ehrungen und über unser Jubiläums-Wunschkonzert.

2001–2015

Generationswechsel

Die frühen 2000er Jahre waren in der Stadtkapelle von einem Generationswechsel in der Vereinsführung geprägt. Am 02.03.2001 beschloss der langjährige Obmann Johann Fauster sein Amt in jüngere Hände zu legen und trat als Obmann zurück. Es war allerdings gelungen, mit Franz Gingl einen Nachfolger zu gewinnen, der das Werk seines Vorgängers gewissenhaft weiterführen konnte. Doch nicht nur das Amt des Obmannes wurde neu besetzt. Mit Franz Wendler und Thomas

Karner gab es zwei neue Stellvertreter, und Matthias Karner wurde 2001 mit den Finanzen des Vereines betraut. Mit seinem neu gebildeten Team ging Franz Gingl in den nächsten Jahren daran, den Verein so erfolgreich wie sein Vorgänger weiterzuführen. Vor allem die 1995 entstandene Partnerschaft mit der Musikkapelle und dem Schützenverein aus Patsch in Tirol wurde gründlich weitergepflegt, wenn nicht sogar intensiviert. Aber auch einige Modernisierungen standen an. So wurden



2008: Taktstockübergabe von Fritz Karner an Peter List (l.). Foto: Archiv Stadtkapelle Fehring

Obmannwechsel 2011

Bereits 2010 übergab Franz Gingl seine Stabführer-Tätigkeit an den heutigen Bezirksstabführer Markus Reichmann, und bei der Jahreshauptversammlung 2011 legte er die Obmannschaft der Stadtkapelle in die Hände seines bisherigen Stellvertreters Thomas Karner. Das Obmannerteam bestand also nach dieser Wahl aus Thomas Karner und seinen Stellvertretern Markus Reichmann und Franz Wendler. 2013 übernahm Klaus Sundl das Amt des Obmann-Stellvertreters von Franz Wendler. In diesen Jahren wurde der Verein wirtschaftlich und organisatorisch stets weiterentwickelt. Diese Zeit war geprägt vom raschen Anwachsen des Orchesters sowie von den ers-



2011: Übergabe von Obmann Franz Gingl an Thomas Karner (l.). Foto: Archiv Stadtkapelle Fehring

ten Vorplanungen für ein mögliches neues Musikheim. 2014 wurde der Verein bei der „Platzwahl“ der Kleinen Zeitung zur zweitbeliebtesten Blaskapelle der Steiermark gekürt. Die „Steirische Herzerbank“ am Fehringer Hauptplatz zeugt nach wie vor von diesem Ereignis und der Ehrenempfang in der Grazer Burg wird wohl für immer in Erinnerung bleiben. Mit dem Know-how des Paldauer-Muttertagskonzerts und des neu ins Leben gerufenen „Ball der Musik“ ging man 2014 an die Planung des Jubiläumsjahres zum 140-jährigen Bestehen der Stadtkapelle. Der Höhepunkt war auch damals eine eigene Tonträgeraufnahme sowie die Austragung des 1. Bezirksmusikertreffens.



Die Stadtkapelle Fehring in ihrer neuen Tracht 1999 in Schweden. Foto: Archiv Stadtkapelle Fehring

Die Fehringer Tracht

Die MusikerInnen der Stadtkapelle zeigen sich seit 1998 bei ihren Ausrückungen in ihrer jetzigen Tracht. Die Vorlage zu dieser Tracht findet sich in der offiziellen Chronik der Stadtkapelle Fehring von Joseph Franz Desput aus dem Jahre 1982 wieder. Erstmals taucht diese Bekleidung im Jahr 1808 in unserer Pfarre auf. Und zwar in der Landwehr, die stets bestrebt war, ihre Uniformen der im Ort üblichen Trachten nachzukonstruieren. Dieser Uniform wiederum wurde das Blau der Fehringer Trachtenröcke entnommen, das bis zum 19. Jahrhundert vor allem im Raum Marburg nordwärts über St. Anna bis Fehring verbreitet war. Im späten 19. Jahrhundert war es ebenso sehr beliebt, zu diesen blauen Röcken rot-weiße Leibchen zu tragen. Die genaue Beschreibung der Fehringer Tracht, die bis heute von den Musiker:innen getragen wird, ist in der Fehringer Chronik (Joseph Franz Desput) auf der Seite 211 nachzulesen. Diese Tracht besteht also aus einer blauen Hose und einem blauen Rock, der aus



Marketenderinnen in den neuen Kleidern (2014) und 2024 (Foto unten). Foto: Archiv Stadtkapelle Fehring

praktischen Gründen in Sakkolänge getragen wird (im Original trug man einen knielangen Gehrock). Das rot-weiße Leibchen wurde in der Version der Stadtkapelle zu einem weißen Trachtenhemd, über das ein rotes Gilet getragen wird. Im Schieber des Kragenbandes ist das Fehringer Wappen eingegossen. Die Musikerinnen tragen statt der Hosen einen blauen Rock, zu dem blaue Kniestrümpfe getragen werden.

Die Marketenderinnen

Dass eine Blaskapelle mit Marketenderinnen erscheint, ist ja zweifellos nichts Ungewöhnliches. Für diese Gelegenheit sei allerdings ein kurzer Blick in die Historie gestattet: Erstmals taucht der Begriff der Marketenderin (anfangs auch teilweise männlich) in den Schlachten des alten Ägyptens rund 1000 v. Chr. auf. In weiterer Folge begleiteten Marketenderinnen die Söldnerheere im späten Mittelalter, in denen sie die Aufgabe hatten, für Lebensmittelver-

orgung und Krankenbetreuung zu sorgen. Mit Beginn des 20. Jahrhunderts wurden immer mehr Marketenderinnen im Bereich der Tiroler Schützenkompanien aufgenommen, wo sie durch den Verkauf von Schnaps für finanzielle Aufbesserung der Kompanie sorgten. Nachdem bei jedem Schützenaufmarsch auch eine Blaskapelle spielte, lag die Übernahme der Marketenderinnen-Tradition in die Blasmusik auf der Hand.

In den Reihen der Stadtkapelle Fehring entschied man sich sehr spät dazu, Marketenderinnen aufzunehmen. Erst im Zuge des Wechsels zur Fehringer Tracht 1998 hielten die ersten vier Marketenderinnen Einzug. Seitdem wechselten die Personen wie auch die Anzahl der Marketenderinnen das eine oder andere Mal.

Seit 2015 erstrahlt die erste Reihe der Stadtkapelle in neuen Kleidern. Stil und Schnitt wurden hierbei der Scheiflinger Festtagstracht nachempfunden, das endgültige Design lag jedoch in den Händen der damaligen Marketenderinnen selbst. Im Jubiläumsjahr 2025 zeigen sich Vanessa Radl, Stefanie Unger, Marie-Christin Wiesler, Clara Lödolt und Gertrude Teuschl als Marketenderinnen der Stadtkapelle Fehring und werden dabei von Zeit zu Zeit auch von Musikerinnen unterstützt.

Die Musiker:innen sind stolz auf die erste Reihe der Stadtkapelle Fehring, und man würde sich über weitere junge Fehringerinnen freuen, die Ambitionen hätten, an dieser schönen Tradition in ihrer Reihen teilzunehmen.



Das Archiv der Stadtkapelle Fehring

Schon zu Zeiten, in denen noch im Gasthaus Lipp (heute Sonnenhof) geprobt wurde, begannen der damalige Trompeter Helmut Ruck und die Flötistin Liane Kniely damit, die damals bereits vorhandenen Noten zu archivieren. Nach der Übersiedlung ins Musikheim im Kirchhof 1984 wurden im Büro die ersten Archivschränke aufgestellt. Erstmals wurde das System des Notenarchivs von den Musikern Martha und Hans Kleinschuster weiterentwickelt. In weiterer Folge leisteten Maria Fleischhacker, Magdalena

Hirschmann (beide mit Mädchennamen Kniely) und Theresa Kniely unzählige freiwillige Stunden. Heute, nach der Übersiedlung ins neue Musikheim, ist das Notenarchiv eines der größten und modernsten seiner Art weit und breit. Mittlerweile lagern Noten von rund 1200 Musikstücken, eingeteilt in den verschiedensten Kategorien, in den Archivschränken am Hans Kampel Platz. Neu angekaufte Noten werden im EDV-System registriert und in den Schränken archiviert. Die Musiker:innen finden bei

den Proben eine Konzertmappe mit den jeweiligen Stimmen der richtigen Stücke vor. Nach den Konzerten verschwinden jene Noten, welche nicht mehr gebraucht werden, wieder fein säuberlich im Archiv. „Luxus pur“ für Musiker:innen, den die Archivarinnen Karin Schnepf, Helena Gingl, Laura-Marie Kleinschuster und Maria Fleischhacker in vielen Stunden Arbeit erst ermöglichen. Ähnlich wie beim Notenarchiv wurde schon sehr früh damit begonnen, den Eigenbestand von Trachten und Instrumenten zu dokumentieren. Das eigentliche Instrumenten- und Bekleidungs-

archiv wurde mit der Übersiedlung ins erste Musikheim Mitte der 1980er Jahre ins Leben gerufen. Pionierarbeit leistete Posaunist und Ehrenringträger Karl Karner, der mit Christian Lamprocht einen würdigen Nachfolger für diese Tätigkeit fand.

Heute werden das Instrumenten- und Bekleidungsarchiv getrennt geführt. Wobei sich Michaela Palz und Hannah Ackerl um die Bekleidung, Trachten-Anderung und Wartung kümmern, und sich Alexander Hermann für Instrumente, deren Reparatur und Wartung verantwortlich zeigt.